

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freisprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Freisprecher Nr. 29.

Einzelne Blätter
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertags-
ausgaben
Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
1.20 M., im Westfalen-
land 10 Kr., im Bereich
1.25 M., im übrigen
Westfalen 1.35 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältnissen.

Angewandte
für die staatl. Teile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrichtung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Redakt.
—
Verleger:
Wanderhagen,
Hauptstr. Sonnigebühl
und
Schubert, Buchhändler.

1299

Montag, den 29. April

1912

Amliches.

Rgt. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher

werden benachrichtigt, daß die hiezu verfallene **Pferdevormusterung** voraussichtlich **Ende Mai** stattfinden wird.

Es wolle daher umgehend angezeigt werden, wie groß der bei den einzelnen Gemeinden aus der Vorperiode noch vorhandene Vorrat an Formularen und Bestimmungstafeln (s. Min. Erl. vom 10. Febr. 1909 Abl. S. 31) selbstverständlich unter Nichtrechnung des bei den Gemeinden dauernd verbleibenden Mobilmachungsvorrats ist.

Den 27. April 1912.

Kommereff.

Die Prüfung im Hufbeschlag haben u. a. mit Erfolg bestanden: Knapp, Jakob von Hurlingen, Wauer, Ludwig von Reußen, Stopper, Martin von Salfingen.

Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs.

Stuttgart, 28. April. Die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs hielt heute im Festsaal der Lieberhalle ihre Landesversammlung. Die überaus ståtlich besuchte Versammlung wurde mit Begrüßungsworten von Prof. Hoffmann eröffnet, der zunächst der im letzten Jahr gestorbenen Parteifreunde gedachte, zu deren ehrendem Gedenken die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Den Kassenbericht erstattete Paul Lig-Stuttgart, den Geschäftsbericht Parteisekretär Staudenmeyer. Darnach ist die Zahl der Vereine bis 1. April um 30 auf 200 gewachsen. In Heilbronn ist im Berichtsjahr als erste eine Frauengruppe gebildet worden; die Vereine der Jungen Volkspartei zeigen eine ständig zunehmende Mitgliederzahl.

Ueber die politische Lage nach den Reichstagswahlen sprach hierauf Reichstagsabg. Konrad Haugmann. Er führte u. a. aus: Die Reichstagswahl habe einen großen moralischen und politischen Sieg der Linksrichtung erzielt. Es wäre ein Zeugnis politischer Unreife gewesen, wenn die Volkspartei nicht die Parole nach links in den Reichstagskammern mit aller Entschiedenheit ausgegeben hätte. Der Gedanke eines möglichen Kriegs sei in Deutschland in der letzten Zeit herangereift. Daraus folge, daß eine erhöhte Vorsicht notwendig und eine Stärkung des Sicherheitsgefühls geboten ist. In demselben Augenblick, in dem man den schmerzlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen müsse, müsse man aber der Gewissenlosigkeit von Kriegshelden entgegen treten. Das habe seine eigene Haltung bestimmt. Er habe es für notwendig und richtig angesehen, den Finger in diese Wunde zu legen, umso mehr wenn eine solche Handlung Nahrung zum Mittelpunkt der staatlichen Verwaltung erhalte. Eine Herabsetzung der Altersgrenze bei der Alters- und Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre sei dringend erforderlich. Der Staat dürfe nicht immer bloß Geld für Rüstungszwecke haben, wenn das Volk nicht den Glauben an seine Herrschaft auf sozialem Gebiet verlieren soll. Daß die auswärtige Politik glücklicher geseit werden könnte und weniger kostspielig sein könnte für Deutschland, müsse mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden. In der Behandlung der Duellfrage sei der Mißtrauegeist wieder einmal in der verletzbarsten Weise explodiert. Wenn man jetzt nicht einen großen Vorstoß mache und nicht eine gesetzliche Regelung versuche, wenn staatliche Organe das zu wagen versuchen, was dem sittlichen Volksempfinden entspricht, werde Deutschland künftighin so behandelt zu werden, daß man zu einem sittlich aufrechten Mann sagen kann: Du wagt nicht mehr in die Gesellschaft der feineren Leute. Zum Streit in der nationalliberalen Partei bemerkte Haugmann, er zweifle nicht daran, daß ein formeller Ausgleich zustande kommen werde, aber Befriedigung werde es der Nationalliberalen Partei nur bringen, wenn der Ausgleich zugleich eine klare Stellung nach einer Seite hin bedeute. Die Volkspartei müsse alles tun, um die Entwicklung der Deutschen Partei von Rechts weg nicht zu erschweren, ebenso müsse sie nach links hin die Aufgabe haben, nicht verschärfend zu wirken. Die Volkspartei sehe mit Vertrauen in die nächste Zukunft, sie sei geschlossen prinzipiell und taktisch wie noch nie. Die Volkspartei wolle eine Vermittlungspartei sein, nicht in dem Sinne, Kompromisse zu machen, sondern in dem Sinne, daß eine charaktervolle Mittelpartei Vertrauen bei anderen Parteien und im Volk erlangen kann. Den Landtagsbericht erstattete Landtagsabg. Eisele, worauf Reichstagsabg. Payer sich über die kommenden Landtagswahlen in einem Referat äußerte, über das an anderer Stelle berichtet wird. In zwei Resolutionen wurden den Reichstagsabgeordneten und den Landtagsabgeordneten und der Parteileitung einmütig Anerkennung, Dank und Vertrauen ausgesprochen.

Zum Schluß wurde dem Abg. v. Payer eine schöne, ein- drucksvolle Vertrauenskundgebung dargebracht. Abg. Haugmann brachte die Frage zur Sprache, ob Herr v. Payer für den nächsten Landtag wieder ein Mandat übernehme oder nicht. Payer habe erklärt, es sei sein fester Entschluß, daß er ein Landtagsmandat nicht mehr annehme, vielmehr künftig seine Kraft dem Reichstag widmen wolle. Payer habe Verdienste um das Land, die geschichtlich geworden sind; er verfüge über eine Summe von Erfahrungen und von ehelich erworbenem Autorität. Es würde ein außerordentlicher Verlust nicht nur für die Partei sondern für das Land sein, wenn er nicht mehr den Posten eines Präsidenten im Landtag, den er 18 Jahre lang in der unvergleichlichsten Weise, wie alle Gegner anerkennen, geführt hat, bekleide. Die Versammlung brachte hierauf Herrn v. Payer eine stürmische, herzliche Ovation dar, für welche Präsident v. Payer mit bewegten Worten dankte. So sehr ihn diese Vertrauenskundgebung ehre, bedeute er, seinen Entschluß nicht ändern zu können aus Gründen, die die Rücksicht auf seine Gesundheit — Payer vollendet demnächst sein 63. Lebensjahr — gebieten. Mit herzlichen Worten versicherte er, daß er nicht aus dem politischen Leben ausscheiden werde, daß er in der Partei und im Reichstag bleiben werde. Die Versammlung nahm unter lebhafter Zustimmung folgende Resolution einstimmig an: „Die Landesversammlung spricht mit tiefstem Schmerz für den Entschluß ihres Führers, ein Landtagsmandat nicht wieder anzunehmen, ihren aufrichtigsten und wärmsten Dank für die außerordentlichen Dienste aus die Friedrich Payer als Präsident der Kammer um Land und Freiheit sich erworben und die in der politischen Geschichte eingeschrieben sind. Die Partei blüht Friedrich Payer, im Land- und Reichstag ihr Führer zu bleiben.“ Mit einem Hoch auf die Volkspartei schloß dann der Leiter der Versammlung, Reichstagsabg. Hähnel, die Landesversammlung.

Deutscher Reichstag.

W Berlin, 26. April.

Am Bundesratsitz der Reichskanzler und die Staatssekretäre Delbrück, Kühn, Lisso sowie der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahl der Abg. Brandes (Soj.), Angerpointner (3.), Dr. Belzer (3.), Wier (natl.) und Astor (3.). Es folgt die Interpellation der Nationalliberalen betr. den Vollzug des Jesuitengesetzes. Der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Dr. Junch (natl.): Unsere Interpellation steht auf staatsrechtlich unanfechtbarer Grundlage. Es handelt sich hier um eine auffällige Verletzung der Reichsgesetze. Der Erlaß war vertraulich, und damit wird er noch gefährlicher als ein nicht vertraulicher. Gegenüber dem Reichsgesetz sind die Einzelstaaten zum Gehorsam verpflichtet und zwar in dem Sinne, daß sie die Gesetze auch dem Geiste nach erfüllen. Beim Erlaß des Jesuitengesetzes wollte man den Jesuitenorden in allen seinen Einrichtungen treffen und jede Ordensstätigkeit seinen Angehörigen verbieten. Den Jesuiten sind die Missionen verboten. Hierzu gehören auch Konferenzen, die fast stets einen religiösen Charakter haben und die deshalb im Gegensatz zur Auffassung der bayerischen Regierung auch verboten sein müssen. Dieser Erlaß kann als erster Verstoß gegen die kirchenrechtliche Gesetzgebung angesehen werden, als ein ballon d'essai. Es sind auch politische Gründe vorhanden, die den Reichskanzler veranlassen könnten, zu erwidern, ob hier das Ueberwachungsrecht des Reiches eingreifen muß. Es ist auffällig, daß es die erste Handlung des Ministeriums Hertling war, diesen Erlaß herauszugeben. Der Bundesrat mag positiv bestimmen, was erlaubt und was noch verboten ist. Damit würde der Reichskanzler dem konfessionellen Frieden dienen. (Beifall.)

In Beantwortung der Interpellation führte Reichskanzler von Bethmann-Hollweg aus: Den Jesuiten ist unterlag, sich in Deutschland niederzulassen, wobei der Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum Jesuitengesetz ausdrücklich besagt, wenn im Lauf der Zeit weitere Bestimmungen zu erlassen sich als notwendig herausstellen sollten, so seien die abändernden Anordnungen zu treffen. Eine bestimmte Definition des Begriffs Ordensstätigkeit war hiernach von dem Bundesrat nicht gegeben worden. Trozdem ist die Auslegung dieses Begriffes bis in die neueste Zeit in sämtlichen Bundesstaaten im wesentlichen gleichmäßig erfolgt. Darnach hat man jede Art seelsorgerischer Tätigkeit als eine Art Ordensstätigkeit erachtet, nur bei Familienfeiern war sie erlaubt. Man hat aber das Lesen stiller Messen sowie die Spendung der Sterbesakramente gestattet, soweit landesgesetzl. Vorschriften nicht entgegenstanden. Auch Konferenzen sozialen und religiösen Inhalts hat man zugelassen oder

geduldet, sofern sie in privaten Räumen stattfanden. Zu einer hieron abweichenden Auslegung ist die bayerische Regierung gekommen, welche unter dem 1. März angeordnet hat, daß zu der verbotenen Ordensstätigkeit in Zukunft nicht zu rechnen seien die sogen. Konferenzvorträge auch in Kirchen, sowie die seelsorgerische Tätigkeit unter Aufsicht eines Pfarrers. Eine so verschiedene Auslegung in der Anwendung eines Reichsgesetzes ist selbstverständlich nicht angehörig. (Sehr richtig.) Ich habe infolgedessen sofort an die bayerische Regierung das amtliche Ersuchen gerichtet, mir den Wortlaut der Verordnung mitzuteilen. Dem ist auch nachgekommen worden und Bayern hat mich wissen lassen, daß es beabsichtige, beim Bundesrat einen Antrag auf Definition der verbotenen Ordensstätigkeit zu stellen. Dieser Antrag liegt dem Bundesrat gegenwärtig vor. Dafür, daß es bis zur Entscheidung des Bundesrats auch in Bayern in Bezug auf die Handhabung des Gesetzes bei der bisher im ganzen Reich gleichmäßig beobachteten Praxis bleibt, habe ich bei der bayerischen Regierung Vorfrage getroffen. Hieraus ergibt sich eine absolut einfache und klare Sachlage. (Sehr richtig.) Bis zum Ergehen des Bundesratsbeschlusses wird der § 1 des Jesuitengesetzes im Deutschen Reich auf Grund der bisherigen Uebung gleichmäßig angewandt werden. Bei dieser Sachlage glaube ich Diskussionen über die in Betreff der verbotenen Ordensstätigkeit zu gebende Definition meinerseits den Bundesratsberatungen vorbehalten zu können.

Graf von Lerchenfeld: Herr Dr. Junch hat meiner Regierung Verletzung der Reichsgesetze vorgeworfen, wenn er sich auch später etwas einschränkte, insofern als er von einer objektiven Verletzung sprach. Ich kann nur erklären, daß die bayerische Regierung sich innerhalb des Rahmens des Gesetzes gehalten hat. Der Erlaß war allerdings vertraulich, aber gleichzeitig auch nicht, denn schon vorher hat die bayerische Regierung den Bundesregierungen von ihrem Vorhaben Kenntnis gegeben. Die bayerische Regierung hat getan, was sie tun mußte, sie hat sich an den Bundesrat gewandt, der zur Definition und zur Auslegung des Gesetzes kompetent ist. Weitere Ausführungen zu machen halte ich in diesem Stadium nicht für richtig. Der Bundesrat hat jetzt das Wort. Ihm will ich nicht vorgreifen. Die bayerische Regierung hat eben so verfahren, wie sie nur verfahren konnte. (Widerspruch bei den Natl. Beifall im Zentr.)

Auf Antrag des Abg. Vasseremann (natl.) findet Beantwortung der Interpellation statt.

Lisso (Soj.): Da das Gesetz nun einmal da ist, muß es auch beachtet werden. Eine Interpretation des Gesetzes, wie sie von der bayerischen Regierung in diesem Falle beliebt wurde, kann ich als zulässig nicht anerkennen, aber man sollte doch den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu volle Koalitions- und Redefreiheit gewähren.

Spahn (3.): Wir werden bei Beratung unseres Antrags auf Beilegung des § 1 des Jesuitengesetzes Gelegenheit haben uns ausführlich über diese Frage zu unterhalten. Bayern hat so gehandelt, wie es im Rahmen seiner Vollmachten zulässig war. Wenn der Orden auch aufgelöst ist, so trifft das Verbot doch nicht die Tätigkeit, die auf dem priesterlichen Charakter der Jesuiten beruht. Gewundert hat es mich, daß Konferenzen, d. h. Vorträge über religiöse Dinge nur in profanen Räumen abgehalten werden dürfen. Hierin liegt der schwerste Eingriff in die Gewissensfreiheit. (Lebh. sehr richtig beim Zentr.)

Graf Westarp (kons.): Nach der Erklärung des Reichskanzlers brauche ich auf die materielle Seite der Frage nicht mehr einzugehen. Wir sind der Ansicht, daß die bayerische Regierung innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen gehandelt hat. Ausführungsbestimmungen kann nur der Bundesrat erlassen. Die bayerische Regierung hat daher bis auf weiteres die bisherige Praxis gelten zu lassen. Damit ist die Angelegenheit für uns vorläufig erledigt.

Dove (Fp.): Zwischen der Erklärung des Reichskanzlers und derjenigen des bayr. Vertreters besteht eine Unstimmigkeit. Die Stellung des Reichskanzlers gegenüber den Einzelstaaten muß möglichst gesichert werden. Der Erlaß der bayr. Regierung lies doch schließlich nur darauf hinaus, einer Befreiung des § 1 des Jesuitengesetzes vorzuarbeiten. Wir wollen nicht die Vorherrschaft eines einzelnen Staates, sondern die Stärkung des Reichsgedankens.

Mertin (Rp.): Der Erlaß der bayr. Regierung widerspricht nicht nur dem Sinn des Gesetzes, sondern auch der bisherigen Praxis. Wir haben zu dem Reichskanzler das Vertrauen, daß er auf eine richtige Durchführung des Gesetzes sehen wird.

Ortmann (natl.): Die Erklärung des Reichskanzlers war nicht imstande, die Beruhigung in weiten Kreisen der Bevölkerung, auch bei Katholiken, zu bewirken. Ordens- und Priesterstätigkeit lassen sich nicht so einfach voneinander trennen. Konferenzen und Missionen haben einen völlig gleichen Charakter und sind einander gleich zu achten. (Widerspruch im Ztr.) Mag das Zentrum in Bayern all-



Saint Louis, 27. April. Nach echtem Kampf hat Roosevelt bei der Delegiertenwahl den Sieg davongetragen. Die Mehrzahl der Delegierten hat die Instruktion erhalten, für Roosevelt zu stimmen.

Ein neuer Angriff auf die Dardanellen.
Berlin, 27. April. Aus Spezia wird der Rostocker Zeitung gemeldet, daß der italienische Dreadnought „Dante Alighieri“, welcher schon in voller Ausrüstung erfolgreich seine Probefahrt gemacht hat, nach dem italienischen Notensitzpunkt nach dem Ägäischen Meer dampfen soll. Wenn er dort angekommen ist, soll angeblich ein erster Angriff auf die Dardanellen beginnen.

Konstantinopel, 28. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm Enver Paas vom 23. April über einen Angriff, der in dieser Nacht bei Tobruk stattgefunden hat. Die Italiener hätten danach 40 Tote gehabt. Ferner seien zwei Maschinengewehre unbrauchbar gemacht und ein Schiffefer zerstört worden. Die türkischen und die arabischen Truppen hätten 2 Tote und 3 Verwundete.

Zur Katastrophe der Titanic.

Ueber die Begegnung des Lloyd-Dampfers „Bremen“ mit den Toten der „Titanic“ gehen jetzt nähere Berichte ein. Ein Passagier erzählt: „Es war zwischen 4 und 5 Uhr am Samstag nachm., als wir einem Eisberg begegneten. Die Sonnenstrahlen tanzten in tausenden von Farben auf ihm herum. Als wir jedoch näher kamen, sahen wir auf dem Wasser verschiedene schwarze Punkte treiben und wir wußten, daß dies die Leichname von Passagieren der „Titanic“ waren. Schreien und Grauen erfaßte einen jeden. Als wir bis auf hundert Fuß näher kamen, sahen wir zwischen treibenden Wrackstücken ganz deutlich eine Anzahl von Leichen. Wir sahen eine Frau, die ihr Kind fest an ihre Brust drückte; verschiedene unserer Reisesgefahrten schrien bei diesem Anblick auf und verließen halbunmöglich das Deck. Drei Männer unklammernten krampfhaft einen Kadaverstuhl und etwas weiter entfernt bemerkten wir ungefähr ein Dutzend Männer, die mit Rettungsgürteln ausgerüstet waren und sich umschlungen hielten. Rettungsringe sahen wir auf dem ganzen Wege bis zum Eisberg.“ Eine Anzahl der Passagiere verlangte, die „Bremen“ sollte anhalten. Die Offiziere erklärten jedoch, daß das Rabelschiff „Mackay-Bennet“ nur noch 2 Stunden entfernt sei und den besondern Befehl habe, nach Leichen zu suchen. Andere Reisende erklärten, daß die traurigen Szenen jeden zu Tränen gerührt haben.

Washington, 27. April. Ernest Gull, ein Mitglied der Mannschafft der „California“ sagte vor dem Senatskomitee aus, die California sei nur zehn Meilen von der Titanic entfernt gewesen. Die Raketen habe man deutlich gesehen. Kapitän Lord aber habe die Rostsignale ignoriert. Kapitän Lord dementiert die Aussagen Gulls. Das Senatskomitee vernahm 25 Mitglieder der Mannschafft der „Titanic“ gefordert. Diese sagten aus, es habe niemanden geglaubt, daß die Titanic untergehe.

Washington, 28. April. Senator Smith, der Vorsitzende des Senatsausschusses für die „Titanic“-Untersuchung, hat sich telegraphisch an die deutsche Regierung gewandt, um sie um Informationen von dem Dampfer „Frankfurt“ zu bitten.

Zur Ehrenrettung des Waldhonigs.

Es wird uns geschrieben:
Hin und wieder wird versucht, den Waldhonig in Miskredit zu bringen. So behauptet z. B. eine Dame, Frä. v. A., der Waldhonig stamme vom Honigtau, welcher nichts anderes sei, als eine Ausscheidung der auf den Nadeln sitzenden Blattläuse, und der Waldhonig sei daher als minderwertig zu bezeichnen. Diese Dame hat vielleicht noch keinen honigenden Tannenwald gesehen, sonst könnte sie keine so dreisten Behauptungen aufstellen. Es gibt allerdings Honigtau, der von Blattläusen herrührt und sich in manchen Jahren auf den Blättern der Steinobstbäume, der Stachelbeeren u. a. Pflanzen zeigt. Dieses Sekret wird aber nur von den Bienen dann beachtet, wenn völliger Trachtmangel herrscht. Honigtau aber der Tannenwald, so verläßt die Biene Blüten und Blumen und fliegt dem Walde zu, aber nicht um Blattlaushonig zu sammeln, sondern um den süßen Nektar, der aus den jungen Nadeln der Edeltannen hervorquillt, einzusaugen. Wie könnte es auch möglich sein, daß die Tausende Zentner Waldhonig, die jedes Jahr geerntet wurden, von Blattläusen ausgeschieden worden wären!

Wenn im Hochsommer die Flora schon fast im Ersterben ist und die Sonne heiß über Berg und Tal scheint, wenn schwüle Tageshitze mit kühlen Nächten abwechseln, dann öffnen im Walde die Nadeln der Edeltannen ihre Poren und es treten die überschüssigen Säfte der von Kraft strömenden Bäume als süßer Nektar hervor, so daß Nadeln und junge Zweige oft saftig erglänzen. Manchmal tritt diese Erscheinung so stark auf, daß die Bäume förmlich eintropfen und Besatz, Gras und Moos von einem süßen Saft überzogen werden. Es heißt im Volksmund: Ein Honigtau ist gefallen. Ein solch reicher Honigtau ist auch voriges Jahr bei uns im Schwarzwald, den Vogesen u. a. Waldgebieten vorgekommen und hat Hunderte von Imkern beglückt. Leider trifft ein solcher Honigtau bloß alle 3-4 Jahre ein. Der Tannenhonig ist aber erst in den letzten Jahren etwa zu Ehren gekommen und hat sich in Frankreich, Deutschland, Holland u. a. Ländern Freunde erworben, welche bloß den aromatischen Waldhonig verlangen.

Der so gewonnene Honig wird aber nur als Tannen- oder Waldhonig in den Handel gebracht.

In letzter Zeit wurden im Laboratorium von Herrn Professor Treadwell in Zürich verschiedene genaue Honiguntersuchungen angestellt, welche zeigen sollten, was für mineralische Substanzen der Honig überhaupt enthält und ob diese Bestandteile in Honigen verschiedener Herkunft variieren oder übereinstimmen. Es ist sehr interessant zu sehen, daß in jedem untersuchten Honig genau die nämlichen Bestandteile zu finden sind und daß nur die quantitativen Verhältnisse von einander abweichen. Man glaubte, daß Honigtauuhonige in der Zusammensetzung der Äsche Abweichungen zeigen würden im Vergleich zu reinen Blütenhonigen. Es war aber absolut keine Verschiedenheit in der quantitativen Zusammensetzung zu bemerken. Die Menge der im Honig gefundenen mineralischen Stoffe bildet den Maßstab für den Nährwert desselben. Je größer der Gehalt an Aschenbestandteilen, desto wertvoller als Nahrungsmittel ist er.

Nebel zeigt es sich mit großer Deutlichkeit, daß der heute gering geachtete Waldhonig den Blütenhonig weit übertrifft, denn 3-4fach größer ist der Nährsalzgehalt der Waldhonige. Aus einer aufgestellten Tabelle ist dieses leicht ersichtlich und Zahlen sprechen deutlicher als alle Worte. Die unerdiente Stellung, welche der Waldhonig heute einnimmt, kommt einzig daher, weil der Honig noch zu wenig als Nahrungsmittel Eingang gefunden hat. Sein Gehalt an Eisen, Mangan, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Eiweiß sind lauter Stoffe, welche als Nahrungsbestandteile dem menschlichen Körper zugeführt werden. Möge der Honig, der einen solchen Reichtum an heroerregenden Eigenschaften in sich birgt, nicht nur in Krankheitsfällen als Medikament, sondern auch in gesunden Tagen als Nahrungsmittel, das er bei unseren Vorfahren war, wieder die frühere wichtige Stelle einnehmen!

Es ist gewißlich von Interesse zu erfahren, daß der Waldhonig ein vorzügliches Nahrungsmittel sei. Wir haben deshalb des Öftern und gerne die Spalten unfres Blattes bezüßs Verbreitung dieser Tatsache zur Verfügung gestellt. Wir nehmen jedoch an, daß in Stadt und Bezirk Nagold nachgerade jedes Kind wisse, wie gut und wie sättigend der reine Natur-Honig an sich, der Waldhonig im besondern ist. Es dürfte sich dagegen für die Bienezüchter lohnen und empfehlen, Aufsätze wie den obigen in die Großstadt-Prese zu lancieren; dort in den großen und auch in den mittleren Städten herrscht noch teilweise Unkenntnis bezüglich des Honigs. Durch intensive Belehrung des Publikums in größeren Städten über den Wert des Honigs als Nahrungsmittel könnte der Konsum verdoppelt werden. D. K.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 25. April. Dinkel 8.70, 8.50, 8.30, Weizen 12.50, 12.48, 12.40, Roggen 11.50, Gerste 10.00, 10.80, 10.50, Haber 11, 10.74, 10.60, Mählfucht 12.00.

Wittstock, 24. April. Dinkel 9.00, Haber 11.50, Gerste 11.50, Roggen 12.00, Weiskorn 10.50.

Wittstock, 24. April. Dinkel 9.00, Haber 11.50, Gerste 11.50, Roggen 12.00, Weiskorn 10.50.

1 Pfund Butter 1.20 A, 2 Eier 14 A.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Wittstock, 24. April. Dinkel 9.00, Haber 11.50, Gerste 11.50, Roggen 12.00, Weiskorn 10.50.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag von G. W. Jaiser Sohn Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold.

A. Grundbuchamt Nagold.

Die Kinder des verst. Gottlieb Schneider, Fuhrmanns hier, bringen am

Donnerstag, den 2. Mai 1912, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus in Nagold, zur öffentlichen Versteigerung:

- 1/100tel an Geb. Nr. 107. 1 a 52 qm Wohnhaus und Hofraum in der Freudenstädterstr.
- 2/100tel an alleiniges Eigentum 49 „ Scheuer u. Stallung das.
- 2 „ Schweinestall hint. Haus.
- 11 „ Hofraum.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort. Kaufs Liebhaber werden eingeladen.

Den 29. April 1912. Brodbeck.

• Amtliches Union-Kursbuch •

(bisher Württembergisches Kursbuch). Sommerdienst 1912. Gültig ab 1. Mai. Borrätig bei G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Oberamts Sparkasse Nagold

mit unbeschränkter Haftung der Amtskörperschaft Nagold. Telephon Nr. 21. Postcheckkonto Nr. 1187.

Gemäß § 4 unserer neuen Satzung hat der Bezirksrat zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Einlegern und der Sparkasse in folgenden Gemeinden des Oberamtsbezirks nachgenannte Ortsparapfleger (Agenten) aufgestellt:

- Altensteig-Stadt: Christian Burghard Jr., Obrst.
- Altensteig-Dorf: Hauptlehrer Belg,
- Veihingen: Schultheiß Krauß,
- Bernsdorf: Stadtschultheiß Weik,
- Beuren: Hauptlehrer Schneider,
- Wöllingen: Schultheiß Broß,
- Ebershardt: Schultheiß Kofuß,
- Ehhausen: Christian Braun, Fabrikarbeiter,
- Effringen: Schultheiß Höhn,
- Egenhausen: Schultheiß Kai,
- Emmingen: Schultheiß Kenz,
- Engstal: Pfarrer Bader,
- Ettmannweiler: Schultheiß Kübler,
- Fünfsbrunn: Schultheiß Schwemmler,
- Gartweiler: Schultheiß Calmbach,
- Gaugenwald: Schultheiß Dür,
- Güllingen: Gadenheimer, Postagent,
- Halterbach mit Altmultra: G. Schuler, Gemeinderat,

- Heisshausen: Hauptlehrer Wolf,
- Mindersbach: Johannes Dürr, Gemeinderat,
- Oberschwandorf: Schultheiß Bessen,
- Obertalheim: Schultheiß Klink,
- Pfrondorf: Schultheiß Weimer,
- Rohrdorf: Schultheiß Klinger,
- Rotfelden: Schultheiß Bühler,
- Schietlingen: Schultheiß Theurer,
- Schönbronn: J. G. Herr, Gemeindepfleger,
- Simmersfeld: Fr. Geigle, Schneidemeister,
- Spielberg: Pfarrer Zeller,
- Sulz: Frau Kaufmann Müller, Witwe,
- Ueberberg: Hauptlehrer Dürr,
- Unterschwandorf: Schultheiß Kehl,
- Untertalheim: Schultheiß Klink,
- Walldorf mit Monhardt: Schultheiß Walz,
- Wart: Pfarrer Erhardt,
- Wenden: Schultheiß Walz,

Wiltberg: Stadtschultheiß Mutschler.

Die Ortsparapfleger vermitteln kosten- und portofreie Einlagen und Rückzahlungen. Ueber die in Empfang genommenen Gelder und Sparbücher haben die Ortsparapfleger einstweilige Bescheinigungen auszustellen, auf welchen die näheren Bestimmungen über Darstellungen der Ortsparapfleger beigebracht sind.

Für den Beginn der Verzinsung der bei den Ortsparapfleger gemachten Einlagen ist der Zeitpunkt der Zahlung an den Ortsparapfleger maßgebend. Die Einlagen werden halbmönatlich zum landesüblichen Sparkassenzinssatz von 3 1/2% verzinst.

Mindestbetrag einer Einlage 1 A
Höchstbetrag bei Privatpersonen . . . 5000 A
„ „ „ „ „ öffentl. Verwaltungen 10000 A

Nagold, den 29. April 1912.

Oberamts Sparkasse.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Berühren der Hochspannungsleitungen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr streng untersagt ist; ebenso wolle der Jugend von Eltern und Lehrern eingeschärft werden, daß die elektrischen Leitungen nicht mit Steinen oder sonstigen Gegenständen beworfen werden dürfen, da hierdurch ein Bruch der Drähte eintreten kann, die beim Herabfallen großen Schaden anrichten würden.

Speziell verweisen wir noch auf die am Eingang eines jeden Walddurchhiebs und bei längeren Strecken auch in der Mitte angebrachten Warnungstafeln.

Vorher mit dem Fällen von Bäumen in der Nähe von Hochspannungsleitungen begonnen wird, muß unter allen Umständen die Direktion des G. E. C. hiervon verständigt werden, damit die nötigen Vorsichtsmaßregeln und die erforderlichen Anordnungen getroffen werden können.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw (G. E. C.)

Altbewährte Heilquellen für:

Gicht, Rheuma

Nerven-, Unterleibs-, Haut-Erkrankungen

Katarhe der Harnorgane, Schwächezustände, Neuralisierungen.

Schwefel-Bad Sebastiansweiler

bei Tübingen (Württemberg). Prachtige Lage.

Europas stärkstes Schwefelwasser.

Knorr Suppen-Würfel

Wer probt, der lobt

Kursbericht vom 27. April 1912.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Forb, Carl Weil & Cie. in Forb a. N.
Kommandite der Stahl & Federer K. G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württg. Notenbank in Stuttgart.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telefon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		2. Aktien.	
4 1/2% neue Württ. Staats-Obl.	101.40	4% Mittelb. Bod.-Kred. 1915	97.50
3 1/2% unvorlosb. Staats-Obl.	89.80	4% Gothaer Grund-Kred. 1920	99.10
3% Württ. Staatsobligationen	81.80	4% Frankf. Hyp.-Kred. 1908	98.50
3% Badische Staatsobligationen	89.20	4% Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.50
4% Deutsche Reichsanleihe	101.40	4% Preuss. Pfbr.-Bk. 1920	99.50
4% Preussische Consols	101.40		
4% Reichsanw. Eßlingen	100.—	Deutsche Bank	255.50
5% Argentinier-Anleihe	102.—	Darmstädter Bank	122.—
5% Marokkan-Anleihe	102.50	Disconto-Gesellschaft	183.60
5% Chinesen-Anleihe	93.80	National-B. f. Deutschland	122.70
4 1/2% Siam-Anleihe	98.60	Hamb.-Amer. Paketf.	144.35
4 1/2% Serben-Anleihe	91.80	Hamb.-Dampfschiffahrt	248.70
4% Schweiz. Bundesob.	102.75	Rheinl.-Bergw.	203.60
4% 1910 Ungar. Rente	89.70	Gelsenkirchen-Bergw.	198.25
		Ges. f. elektr. Untern.	184.56
		Deutsch-Lieberf.-Elektr.	177.80
		Renner Oerbstoff	281.—
		Mannesmann	210.—
		Ber. Köln-Kattm. Pufa.	311.80
		Höfch-Essen	336.00
		Reichsbank-Diskont	5%

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conto-Verkehrung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursovernahme.

Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Sachverständigung unter Selbstverschluß der Akten.

Altensteig-Dorf.
Zur Erstellung eines
Schulhauses nebst Schülerabtritt
sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Arbeitsart	Schulhaus	Schüler-Abtritt
Grabarbeit	560	20
Mauerarbeit	7400	840
Zimmerarbeit	4770	450
Schindelstirn	1070	—
Hölzerarbeit	1110	—
Schreinerarbeit	3560	100
Hölzerarbeit	1430	40
Schmiedarbeit	150	—
Schloßerarbeit	520	70
Aufhängerarbeit	350	60
Wasserleitung	170	—
Stichtarbeiter	180	—
Auditorarbeit	970	100
Spezierung	200	—
Eisenlieferung etc.	760	—

Voranschläge, Pläne und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt Altensteig-Dorf zur Einsichtnahme auf. Dort sind auch die Angebote, in Prozenten ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Samstag, 4. Mai, nachmittags 1 Uhr, einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Wahl unter den Bewerbern wird sich frei behalten.

Altensteig, den 27. April 1912.
Oberamtsbaumeister Köbefe.

Nagold.
Gesucht werden zu sofortigem Eintritt

4 jüngere tüchtige
**Maler und
Anstreicher**
von **J. Hespeler.**

**Verblasste Stoffe
kann jeder leicht und billig
selbst färben**

mit den
echten
**BRAUNS'SCHEN
FARBEN**

— für Handarbeiten —
— Mühsamkeit bewahrt. —
Zu haben in
Leipzig, Leipzig
& Apolda.

Man achte auf
beim Handel
abgegebene
Schutzmarke
und fordere ausdrücklich:
= Brauns'sche Farben. =

Zu haben: Apotheke Nagold.

Haiterbach.
Verkaufe einen vollständig auf-
gemachten mittleren
Wagen,
sehr gut erhalten.
Fr. Rapp z. „Lamm“.

Schuldscheine
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Das Beste für die Augen
bestes Stärkungs- u. Erfrischungs-
mittel für schwache erkrankte
Augen und Glieder ist das seit
bold 100 Jahren weltberühmte, ärztlich
empfohlene
Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fehlbühner in Köln.
Lieferant fürstl. Häuser,
Chrendiplom. Feinstes Aroma,
billigstes Parfum. In Fl. u. 45,
65 u. 110 g. Weinverkauf
für Nagold: Sch. Gans,
Konditorei.

Unterjettingen.
Nächsten Mittwoch 1. Mai findet
**große Sundebröse
sowie Mehlsuppe**

statt, wozu freundlichst einladet
Georg Brösamle z. Adler.

Nagold.
Fahrnis-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr,
findet bei **Christian Maier**, Maierstraße, eine Fahrnis-
versteigerung statt, wobei vorkommt:
Schreinwerk, Bett und Bettgewand, Weißzeug, Küchengerät,
Feld- und Handgeschirr, sowie allgemeiner Hausrat,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Ehr. Maier.

Schönes Futter (Haber) Stroh
in Ballen gepreßt verkauft ab Hof um 2 M. pr. Ztr.
Dek.-Rat Fr. Adlung,
Sindlingen bei Unterjettingen.

Sämtliche Schulbücher,
welche an den hiesigen Lehranstalten und
an den Schulen im Bezirk eingeführt sind,
können bezogen werden von der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
Reißzeuge
In verschiedenen Preislagen empfiehlt
billigst
G. Kläger, Uhrmacher.

Weißenhagen.
Unterzeichnet verkauft eine hoch-
trüchtlige
Kalbkuh
und ein
Einstell-Kind.
David Schaible.

Nein, nein!
Ich nehme nichts
anderes!
Nur

**Schrader's
Mostsubstanzen**
bieten volle Gewähr für ein wohl-
schmeckend, gesund, Hausgetränk.
Vorrätig in Portionen für
150, 100 und 50 Liter.
— 12 gleichfarbige Gutscheine —
berechtigen zu 1 Portion gratis.
Hugo Schrader vva. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart.
Zu haben in: Nagold: J. Gaus,
Gottlieb Schwarz, Eßlingen:
Aug. Arfner, Haiterbach: Joh.
Gutekunst.

Auf den Markt:
gehen ist oft gleichbedeutend mit sich
erhalten. Darum pflegen vorsorgliche
Frauen besonders bei rauhem Wetter
in der Handtasche neben Portemon-
naie und Schlüssel eine Schachtel
Wydert-Tabletten mitzunehmen,
die jede Heiserheit im Entschenden ban-
nen. Die Schachtel kostet in allen
Apotheken nur 1 M. und die Wirk-
ung ist unübertroffen. Niederlage
in Nagold
Apotheke von P. Schmid.